



Natürliche lebendige Musik
Werke der Nordhornerin Monika Neumann

Von Andreas Jänecke

Nordhorn – Das Kloster Frenswegen bot am vergangenen Sonntag einen würdigen Rahmen für das Porträtkonzert, zu dem "pro nota" eingeladen hatte. Im Mittelpunkt stand dabei die Nordhorner

Komponistin Monika Neumann, die jüngst ihr Kompositionsexamen am Conservatorium in Enschede bei David Rowland abschließen durfte. Das Programm stellte ihre Examensarbeiten dem Nordhorner Publikum vor.

Zunächst erklang "Piano nobile" im Saal des Klosters. Angeregt von einem Kindergedicht Dieter Muckes, in dem es um Heupferde, Nilpferde und Seepferde geht, nutzt Neumann beinahe den gesamten Tonumfang eines modernen Flügels. Theoretisch basiert das Stück auf einem frei gewählten Sechsklang, der sich im Verlauf des Werkes immer wieder in einen c-Moll, bzw. A-Dur-Akkord aufgliedert. Johannes Leung, Klavierdozent an der Musikschule Nordhorn, interpretierte besonders anschaulich. Er nahm sichtlich die verschiedenen Stimmungen dieser musikalischen Fabel in sich auf und überzeugte durch sein elegantes Spiel auf den Tasten.

Texte des großen deutschen Romantikers Joseph von Eichendorff boten den Stoff für die folgenden "Fünf Eichendorff Lieder" für Sopran und Klavier. Ausgehend von einer Mondnacht, über den Morgen, die Mittagsruhe, bis hin zum Abend und der Nacht vertont die Komponistin den Verlauf eines Tages. Ein neuntöniger Modus ist das harmonische Gerüst, das entsprechend dem Sonnenstand im Verlauf transponiert wird. Neumanns Komposition entbietet dem Zuhörer ein expressionistisches Klangbild, das den Text in seinem Duktus unterstützt und neu interpretiert. Marion Prummel (Sopran) sang den intimen Text emotional ergriffen und keine der schwierigen Intervalle in der ihr anvertrauten Gesangsstimme schien sie davon abzuhalten, frei und mit wirklicher Lust vorzutragen. Unterstützt wurde sie dabei von Wouter Munstermann am Flügel.

Ein bei der sommerlichen Hitze willkommener Wechsel in den Innenhof des Klosters sorgte für Spannung im Publikum. Vor der Kulisse der historischen Mauern entrollte sich "Pas de chat". Der zweideutige Titel erlaubte es den Musikerinnen Carola Dul (Klarinette) und Ellen Zijm (Akkordeon) zusammen mit Gabriela Tarcha (Tanz) einer Katze Gestalt zu verleihen. Gerade in dieser Komposition wird eine sehr wichtige Arbeitsweise Neumanns deutlich. Die Instrumente werden entsprechend der benötigten Atmosphäre und der gewünschten Klangfarbe eingesetzt. Ideal verschmolzen die Klangfarben der Instrumente und boten mit ihrem Klangteppich der phantasievollen Choreografie von Gabriela Tarcha einen Improvisationsspielraum.

"Klangbilder" – mit einer ganzen Familie von Perkussions- und Schlagwerkinstrumenten – stellten dann einen Versuch dar, Musik auch ohne gewöhnliche Noten zu schreiben. Monika Neumann griff dabei auf das Mittel der grafischen Notation zurück. Dabei festgelegte Motive und Strukturen sowie Intervalle und Rhythmen können nach bestimmten Signalklängen improvisierend aufgebaut werden. Die drei Schlagzeuger Yannick Bergevoet, Erik Klinkhamer und Eric Blom entfachten die sich steigende Klangspirale zum Leben.

Nicht mit modernen Kompositionstechniken, sondern mit alter Technik gelang zum Abschluss des Konzertes die Vertonung des Psalms 57 für vierstimmigen Chor a cappella. Dur-, Moll- sowie übermäßige und verminderte Akkorde funktionieren entsprechend den Textstellen. In der Intonation sehr sauber füllte das Quartett, bestehend aus Vera Scholten

(Sopran), Astrid Krause (Alt) sowie Govert Valkenburg (Tenor) und Daniel Herman-Mostert (Bass) den sakralen Raum aus.

Die Vielseitigkeit Monika Neumanns als Komponistin wurde in diesem Konzert sehr deutlich. Sie möchte zeigen, dass "Neue Musik" nicht unverständlich sein muss. Vielmehr schreibt sie, was ihr gefällt, natürliche lebendige Musik. Dabei lässt sie sich durch äußere Impulse leiten, Anregungen von Musiker greift sie gern auf und auch Werke anderer Komponisten, denen sie bei Konzerten lauscht, inspirieren sie.